

# BUFDIS UND ANDERES

## Neues im Wortschatz 2011

von Doris Steffens

Das IDS-Projekt „Lexikalische Innovationen“ hat seit Ende der 90er Jahre in zwei Projektphasen den Wortschatz, der in den 90er Jahren bzw. den Nullerjahren im Deutschen aufgekommen und in die Allgemeinsprache eingegangen ist, ermittelt und beschrieben. Für die 90er Jahre gibt es zwei Ergebnisformen: Das Printwörterbuch (Herberg/Kinne/Steffens 2004) und die kontinuierlich ergänzte Onlinefassung im IDS-Portal OWID <[www.owid.de/wb/neo/start.html](http://www.owid.de/wb/neo/start.html)>. Für die Nullerjahre wird es ebenfalls zwei Ergebnisformen geben: Voraussichtlich 2012 erscheint das Printwörterbuch (Steffens, Doris / al-Wadi, Doris: Neuer Wortschatz [2]. Neologismen der Nullerjahre im Deutschen) und anschließend in OWID die Onlinefassung.

In Zukunft werden Projektergebnisse in kürzeren Zeiträumen als bisher veröffentlicht. Dazu gehört auch, dass von nun an die neuen lexikalischen Einheiten für das laufende Kalenderjahr ermittelt und jeweils am Jahresende online präsentiert werden.

Diese Planung wirft die Frage auf, ob sich unser Neologismusbegriff und die Methodik, die sich in den Zehnjahreszeiträumen bewährt hat, überhaupt auf den Zeitraum eines Jahres herunterbrechen lässt. Vorab unsere Neologismusbestimmung:

Ein Neologismus ist eine neue lexikalische Einheit bzw. die neue Bedeutung einer etablierten lexikalischen Einheit, die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet und als sprachliche Norm allgemein akzeptiert wird.

Diese Begriffsbestimmung impliziert, dass sich die Integration des neuen Wortschatzes in der deutschen Allgemeinsprache in der Regel allmählich vollzieht. Insofern hat sich ein Erfassungszeitraum von zehn Jahren auch als sinnvoll erwiesen, weil er weder zu knapp noch zu umfangreich bemessen ist. Die Wörter und Wortverbindungen, die zu Beginn des Erfassungszeitraumes der Allgemeinsprache noch nicht angehört haben, sind an seinem Ende – mehr oder weniger – akzeptiert. Das schließt ein, dass Okkasionalismen

und ausschließlich fach- und gruppensprachlich gebrauchte Wörter nicht dazugehören.

Von vornherein war klar, dass es mit dieser Maßgabe schwierig werden dürfte, im Zeitraum nur eines Jahres geeignete Kandidaten zu finden.

Für 2011 wird im Folgenden die Probe aufs Exempel gemacht. Darüber hinaus ist es interessant, die gewonnenen Ergebnisse mit den „Wörtern des Jahres“ zu vergleichen, die die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) jeweils im Dezember veröffentlicht. Dabei handelt es sich um Wörter und Wortverbindungen, die im laufenden Jahr kommunikativ relevant geworden

### IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Deutsche Sprache, Postfach 101621,  
68016 Mannheim.  
Internet: <http://www.ids-mannheim.de>  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Redaktion: Annette Trabold (Leitung),  
Heidrun Kämper, Ralf Knöbl, Horst Schwinn, Eva Teubert  
Redaktionsassistent: Katharina Dück, Theresa Schnedermann  
E-Mail: [sprachreport@ids-mannheim.de](mailto:sprachreport@ids-mannheim.de)

Satz & Layout: Claus Hoffmann (IDS)  
Belichtung & Druck:  
Morawek, 68199 Mannheim  
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier  
ISSN 0178-644X

Auflage: 2200, Erscheinungsweise: vierteljährlich  
Jahresabonnement: 10,– EUR Einzelheft: 3,– EUR  
Bezugsadresse: Institut für Deutsche Sprache,  
Postfach 10 16 21, D - 68016 Mannheim  
Tel. +49 621 1581-0

#### In eigener Sache – an die Autoren:

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge als WINWORD oder RTF-Datei im Anhang per E-Mail zu schicken an:

[sprachreport@ids-mannheim.de](mailto:sprachreport@ids-mannheim.de)

oder auf CD. Die Texte sollten **nicht** mit komplizierten Layouts und **ohne** Formatvorlage erstellt sein, die Formatvorlagen erstellen wir.

Weitere Hinweise finden Sie unter <<http://pub.ids-mannheim.de/laufend/sprachreport/beitrag.html>>.

Der SPRACHREPORT wird mit InDesign CS4 erstellt.

sind oder die, wenn wenig bekannt, für Gegenstände und Sachverhalte stehen, die im öffentlichen Diskurs eine Rolle gespielt haben. Genannt seien hier als Beispiele für die „Wörter des Jahres“ 2010 das Wort *Wutbürger*, dessen Nennung als Initialzündung für den fortan häufigen Gebrauch gesehen werden kann, und das Wort *Feminitainment*, das für die Diskussion zwischen der Feministin Alice Schwarzer und Bundesfamilienministerin Kristina Schröder über Frauenbewegung und Geschlechterrollen steht und das nach wie vor keine Verbreitung erlangt hat. Ausdrücklich kein Kriterium ist das Aufkommen im jeweiligen Jahr. So schreibt Jochen Bär:

Ausgewählt werden vor allem solche Wörter, die den öffentlichen Diskurs des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen – auch wenn es sich dabei um längst bekannte, wiederbelebte Wörter oder aber andererseits lediglich um ‚sprachliche Eintagsfliege[n]‘ handeln sollte. (Bär 2001, S. 1)

Da das Kriterium „neu“ dabei – wie gesagt – nicht wichtig ist, war von vornherein klar, dass der im Projekt „Lexikalische Innovationen“ ermittelte neue Wortschatz mit den „Wörtern des Jahres“ nicht deckungsgleich sein würde. Aber dass die gemeinsame Schnittmenge letztlich gleich Null ist, überraschte dann doch. Dazu später.

Wie sind wir nun in der bisherigen Projektarbeit bei der Ermittlung des neuen Wortschatzes methodisch vorgegangen?

Im Laufe des jeweils zehnjährigen Erfassungszeitraumes wurde mithilfe der subjektiven Sprachkompetenz der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus Text- und Hörbelegen und durch die Auswertung von Sekundärliteratur eine Gesamtwortliste zusammengestellt, die sich auf mehrere Tausend Einträge belief. Diese Kandidaten wurden anhand des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)<sup>1</sup>, d. h. der elektronischen IDS-Textkorpora, geprüft. So konnten Aufkommen und Verbreitung innerhalb eines Jahrzehnts ermittelt und solche Kandidaten ausgeschlossen werden, die bereits im Jahrzehnt davor signifikant belegt waren.

Anhand dieser Befunde wurde aus der Gesamtwortliste die Stichwortliste für das Neologismenwörterbuch z. B. der Nullerjahre extrahiert. Für die gewonnenen Stichwörter maßgebend ist eine relativ gute Belegung im Erfassungszeitraum und keine oder eine lediglich geringe in den Jahren davor.

Für die Ermittlung des neuen Wortschatzes 2011 wurden die genannten Arbeitsschritte nun auf den Zeitraum eines Jahres übertragen. Von den in Frage

kommenden lexikalischen Einheiten sollten diejenigen gefunden werden, die im Verlauf des Jahres 2011 aufgekommen und dann relativ oft in den Korpus-texten von 2011 belegt sind, in denen von 2010 oder den Jahren davor aber fehlen. Da die Texte von 2011 aber erst im Dezember in DeReKo zum Abgleich zur Verfügung standen, mussten bis dahin die eigenen Funde besonders in Zeitungen und Zeitschriften und im Internet genügen, um Aufkommen und Ausbreitung für 2011 zu dokumentieren.

Welche lexikalischen Einheiten sind überhaupt für unsere Erfassung als neuer Wortschatz eines Jahres prädestiniert?

Das sind solche im Deutschen gebildete oder ins Deutsche entlehnte neue Lexeme (weniger sich in der Regel über längere Zeiträume herausbildende und verbreitende neue Bedeutungen), die aufgrund des bezeichneten Gegenstandes oder Sachverhaltes umgehend über die Medien Verbreitung finden. Das trifft in besonderer Weise auf Sachverhalte aus dem politischen Bereich zu bzw. auf solche, die als Politikum gesehen werden. Als Beispiel aus dem Erfassungszeitraum der Nullerjahre sei *Nacktschanner* genannt. *Nacktschanner* ist DeReKo zufolge seit Oktober 2008 sehr gut belegt. Das Wort findet folgerichtig auch Eingang in die „Wörter des Jahres“ 2008 der GfDS. Von den im gleichen Zeitraum geprägten wertneutralen Bezeichnungen *Körperschanner* und *Personenschanner* läuft *Körperschanner* dem Neologismus *Nacktschanner* seit 2010 zunehmend den Rang ab. Nomina sind in der Regel am geeignetsten, die entsprechenden Inhalte „auf den Begriff zu bringen“. Nicht zufällig ist auch der Anteil der Nomina an den Neologismen der 90er Jahre und der Nullerjahre sehr hoch. Er liegt bei ca. 85%.

Im Folgenden werden zehn ausgewählte Lexeme (in alphabetischer Reihenfolge) vorgestellt, die den genannten Kriterien weitgehend genügen, d. h., die 2011 aufgekommen sind, sich verbreitet haben und das Potenzial haben, Eingang in die Allgemeinsprache der Zehnerjahre zu finden. In einzelnen Fällen stand bei Veröffentlichung des neuen Wortschatzes im Dezember 2011 im Portal OWID noch nicht fest, ob sich die bezeichnete Sache – und damit das Wort – tatsächlich etabliert. Nicht berücksichtigt sind Wörter, bei denen eine allgemeinere Verbreitung nicht erwartbar schien. Dies betrifft z. B. *Kerni*, ‘Anhänger einer Strömung in der Piratenpartei, der der Meinung ist, dass sich das Parteiprogramm auf das Kernthema Internet beschränken soll’, und *ChaföG*, die neue für ‘Chancenförderungsgesetz’ stehende, in Anlehnung an *BaföG* gebildete Bezeichnung, die als Ersatz für *Hartz IV* gedacht war.

Die Lexeme, deren Aufkommen sich innerhalb des Jahres 2011 häufig noch genauer datieren lässt, sind:

*arabischer Frühling*  
*Bufdi*  
*Entscheidungslösung*  
*ESM*  
*Flexiquote*  
*Hygieneampel*  
*Jahnbehörde*  
*Occupybewegung*  
*Pflege-Bahr*  
*Smart-TV*

Bei den ermittelten Lexemen handelt es sich – mit Ausnahme von *Smart-TV* – um Bezeichnungen für Sachverhalte, die im weitesten Sinne in den Bereich Politik fallen. Sie sind – außer *ESM* und wiederum *Smart-TV* – im Deutschen gebildet. Diese Bildungen sind – abgesehen von dem Phraseologismus *arabischer Frühling* und dem Kurzwort *Bufdi* – Zusammensetzungen.

Interessanterweise hat die Mehrzahl dieser Bildungen jeweils ein sprachliches Vorbild: *arabischer Frühling* kann als Analogiebildung zu *Prager Frühling*<sup>2</sup> gesehen, aber auch als Lehnübersetzung interpretiert werden (vgl. engl. *arab spring*). *Bufdi*, Silbenwort aus *Bundesfreiwilligendienstleistender*, ist analog zu *Zivi* (Kopfwort aus *Zivildienstleistender*) gebildet. Zu *Entscheidungslösung* bei der Organspende gab es schon früher im gleichen Kontext die Lexeme *Zustimmungs-* und *Widerspruchslösung*, die ihrerseits möglicherweise in Anlehnung an *Fristenlösung* gebildet wurden. *Hygieneampel* dürfte mit Blick auf *Lebensmittelampel* entstanden sein. *Jahnbehörde* und *Pflege-Bahr* (hier der mangelnden Bekanntheit wegen absichtlich in Bindestrichschreibung) sind Zusammensetzungen mit einem Eigennamen als Bestandteil. *Jahnbehörde* folgt den Vorbildern *Gauck-* und *Birchlerbehörde*, *Pflege-Bahr* dem Vorbild *Pflegeriester*.

Nun zu den neuen Lexemen im Einzelnen:

*Arabischer Frühling* wird seit Januar 2011 mit Bezug auf den politischen Aufbruch in mehreren arabischen Ländern gebraucht, der durch machtvollere Demonstrationen eingeleitet wurde mit dem Ziel, das jeweilige autoritäre Regime zu stürzen. Das Wort ist das ganze Jahr hindurch gut belegt.

Schutz vor Bin Ladens Erben bieten nur gerechte, modernere Gesellschaftsverhältnisse in den islamischen Staaten. Mit dem **arabischen Frühling** haben die Menschen einen Weg in diese Richtung gefunden, ohne Hilfe des Westens. (Braunschweiger Zeitung, 4.5.2011)

*Bufdi* bezieht sich auf einen sozial ambitionierten, meist jüngeren Menschen, der für die Dauer von bis zu 24 Monaten im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes arbeitet. Dieser Dienst wurde zum 1. Juli 2011 eingerichtet. Er übernimmt die Aufgaben des Zivildienstes, der im Zuge der Aussetzung der Wehrpflicht weggefallen war. Für eine Tätigkeit als *Bufdi* gibt es keine Altersgrenze. *Bufdis* leisten den Dienst in der Regel 12 Monate und bekommen ein Taschengeld als Vergütung.

Ein Freiwilliger ist Philipp Greiner, 20, aus Luckenwalde in Brandenburg. Er hatte sich bei der Berliner Aidshilfe im Februar noch als Zivildienstleistender beworben. Als klar war, dass es *Zivis* künftig nicht mehr geben wird, bewarb er sich als „**Bufdi**“. (Super Illu Nr. 29, 14.7.2011)

„Und Sie sind der neue *Zivi*?“, fragt die alte Frau im Rollstuhl. „**Bufdi**“, sagt Thomas Volk. „Ich bin der neue **Bufdi**.“ (DIE ZEIT Chancen, September 2011)

*Entscheidungslösung* bezieht sich auf die geplante gesetzliche Regelung, die einen Bürger der Bundesrepublik verpflichtet, die Bereitschaft oder die Ablehnung bezüglich der Spende seiner Organe nach dem Tod zu erklären. Da ein Kompromiss hinsichtlich der Organspende jetzt gefunden ist und das Gesetz bis zum Sommer 2012 verabschiedet werden soll, sind 2011 entsprechende Bezeichnungen wie *Entscheidungslösung* (auch *Erklärungslösung*) allgemeiner bekannt geworden:

Bei der **Entscheidungslösung** soll jeder Bürger mindestens einmal im Leben gefragt werden, ob er Organspender werden will oder nicht. (Mannheimer Morgen, 27.9.2011)

Bisher gilt in Deutschland die sogenannte erweiterte Zustimmungslösung<sup>3</sup>:

Das Transplantationsgesetz sieht eine „erweiterte Zustimmungslösung“ vor, wonach der zu Lebzeiten geäußerte Wille des Verstorbenen absoluten Vorrang hat. Ist er nicht bekannt, entscheiden die nächsten Angehörigen auf Grundlage des mutmaßlichen Willens des Verstorbenen. (Berliner Zeitung, 1.6.2007)

*ESM*, kurz für engl. *European Stability Mechanism*, bezeichnet den Rettungsschirm zur Stabilisierung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, mit dem zahlungsunfähige Mitgliedsländer der Eurozone mit Krediten unterstützt werden sollen. 2012 muss der Vertrag zur Einrichtung des ESM von den 17 Mitgliedstaaten der Eurozone ratifiziert werden. Der ESM soll 2013 den EFSF ablösen, eine 2010 geschaffene Zweckgesellschaft, die Geld am Kapitalmarkt aufnimmt, um es an überschuldete Staaten zu verleihen.



Bereits 2011 kommt der ESM im Zuge der Finanzkrise häufig zur Sprache.

Der Rettungsfonds EFSF erhält neue Instrumente, die dann auch für den **ESM** gelten sollen. Künftig kann er Staatsanleihen kriselnder Euro-Staaten aufkaufen. (dpa, 31.8.2011)

Der Euro-Skeptiker Frank Schäffler will mit dem [Mitglieder-]Entscheid eine Zustimmung der FDP zum permanenten Rettungsschirm **ESM** verhindern. (Sonntag Aktuell, 4.12.2011)

Die Bezeichnung *Flexiquote*<sup>4</sup> für eine Frauenquote bei der Besetzung von Führungspositionen, die die Unternehmen im Rahmen gesetzlicher Vorgaben relativ flexibel handhaben können, geht auf die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kristina Schröder, zurück. Sie schlug im Januar 2011 die Einführung der *Flexiquote*<sup>5</sup> vor und erntete besonders wegen der fehlenden Verbindlichkeit viel Kritik:

Schröder verteidigt **Flexi-Quote** gegen Kritik der Oppositionsfractionen [Überschrift] (<www.bundestag.de>; datiert vom 11.5.2011)

Von den Machern der Herdprämie kommt jetzt die **Flexiquote**. (Fernsehen [ZDF], 21.10.2011)

*Hygieneampel* bezeichnet eine auf die Funktion der Ampelfarben rot, gelb, grün Bezug nehmende Kennzeichnung des Zustandes der amtlich kontrollierten Hygiene in Gaststätten. Um die Hygieneampel hat es im Laufe des Jahres ein regelrechtes Tauziehen gegeben: Im Mai 2011 beschlossen die Verbraucherschutzminister der Länder die Einführung einer Hygieneampel für Gaststätten. Die Gaststätten sollen verpflichtet werden, die Kontrollergebnisse selbst auszuhängen:

Die Verbraucherschutzminister der Länder haben heute in Bremen für die Einführung einer „**Hygiene-Ampel**“ gestimmt. Ab Januar 2012 sollen die Ergebnisse von Lebensmittelkontrollen direkt in den Geschäften veröffentlicht werden – ein überfälliger Schritt in Richtung mehr Transparenz, den foodwatch seit Jahren fordert. Als Symbol soll voraussichtlich eine Art Balken in den Ampelfarben verwendet werden. Die genaue Ausgestaltung ist allerdings noch offen. (<www.foodwatch.de>; datiert vom 19.5.2011)

Im Juni 2011 lehnten die Wirtschaftsminister der Länder die Hygieneampel ab:

Die Wirtschaftsminister der Bundesländer lehnen die Einführung einer **Hygiene-Ampel** für Restaurants ab. Eine solche Ampel hätte lediglich „eine Pranger-Wirkung“ und würde zur Durchsetzung des Verbraucherschutzes nichts beitragen. (<www.merkur-online.de>; datiert vom 7.6.2011)

Dennoch ist wohl mit ihrer Einführung zu rechnen. Bis Redaktionsschluss stand ein Ergebnis allerdings noch aus.

*Jahnbehörde*, die umgangssprachliche Bezeichnung für die Bundesbehörde für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR zur Zeit des Bundesbeauftragten Roland Jahn, ist aufgrund der früheren Bezeichnungen *Gauckbehörde* (Neologismus der 90er Jahre) und *Birthlerbehörde* (Neologismus der Nullerjahre) relativ eingeführt, ist doch das Bestimmungswort der Zusammensetzung mit *Behörde* mit dem Namen des jeweiligen Leiters der Behörde besetzt. Für *Jahnbehörde* gibt es in DeReKo einen einzelnen Beleg von 2010, in dem die neue Benennung angekündigt wird. Roland Jahn übernahm die Leitung im März 2011.

Aus der Birthler-Behörde soll die **Jahn-Behörde** werden. Seit längerem wird über Nachfolger für die Chefin der Stasi-Unterlagenbehörde spekuliert. Jahn setzte sich nun im Kandidatenrennen durch. (dpa, 29.10.2010)

Im Laufe des Jahres machte die Jahnbehörde besonders durch Versetzung von Mitarbeitern, die seinerzeit für die Stasi gearbeitet hatten, von sich reden:

Der Bundesrat hat die umstrittene Änderung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes gebilligt. 45 ehemalige Stasi-Mitarbeiter der **Jahn-Behörde** sollen nun versetzt werden. (<www.zeit.de>; datiert vom 4.11.2011)

*Pflege-Bahr* bezieht sich auf die während der Amtszeit des Gesundheitsministers Daniel Bahr diskutierte Regelung zur Finanzierung von Pflegebedürftigkeit im Alter mithilfe des angesparten Kapitals einer Zusatzversicherung. Mit *Bahr* als Grundwort legt die Zusammensetzung allerdings eine andere Bedeutung nahe, nämlich ‘Gesundheitsminister Bahr als Verantwortlicher für die Pflegeversicherung’. Wie ist dieser Umstand zu erklären? *Pflege-Bahr* ist analog zu der 2007 aufgekommenen Bezeichnung *Pflegeriester* (Neologismus der Nullerjahre) gebildet, aber der Wort„erfinder“ hat *Bahr* gegen *Riester* ausgetauscht, ohne zu wissen, dass *Riester* hier nicht der Eigenname ist, sondern das Kurzwort *Riester*<sup>6</sup> aus *Riesterrente*.

*Pflege-Bahr* hat in Bezug auf das Vorbild *Pflegeriester* bei Weitem nicht den Wiedererkennungswert, der bei *Jahnbehörde* im Verhältnis zu *Gauckbehörde* zu beobachten ist, und *Pflege-Bahr* kursierte auch nur im November 2011 zwei Wochen lang in den Medien.

Nach der Riester-Rente [...] soll die neue Zusatzvorsorge aber auf keinen Fall als Pflege-Riester firmieren. „Das ist jetzt der **Pflege-Bahr**“, sagt FDP-Generalse-

cretär Christian Lindner freundlich, aber bestimmt. Schließlich baut hier kein Sozialdemokrat ein anfälliges System um, sondern der liberale Gesundheitsminister Daniel Bahr. (Mannheimer Morgen, 8.11.2011)

Dass *Pflege-Bahr* dennoch in diese Liste Eingang gefunden hat, ist damit zu erklären, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des neuen Wortschatzes 2011 im Dezember in OWID noch nicht absehbar war, dass die Zusatz-Pflegeversicherung erst einmal für gescheitert erklärt werden würde und damit auch die Bezeichnung *Pflege-Bahr* verschwindet.

Das Aufkommen des Lexems *Occupybewegung*<sup>7</sup> ist genau zu datieren. Nachdem die entsprechende Bewegung im September 2011 in New York unter dem Namen „Occupy Wall Street“ von Aktivisten als Protestaktion gegen soziale Ungleichheit und die Macht der Finanzmärkte ins Leben gerufen worden war, wurde das Lexem *Occupybewegung*, eine Lehnübertragung, seit Ende Oktober in den Medien verstärkt gebraucht.

Der vereitelte Anschlag auf den Chef der Deutschen Bank diskreditiert die Kritik am ungezügelten Finanzkapitalismus in keiner Weise. Erfreulich schnell distanzierte sich die bankenkritische **Occupy-Bewegung** von der Aktion. (Süddeutsche Zeitung, 10.12.2011)

Synonym zu *Occupybewegung* wird auch das Kurzwort *Occupy* gebraucht:

**Occupy** ist keine radikale Bewegung, denn sie sagt, was viele denken: Dieser Kapitalismus ist ungerecht. (Der Spiegel Nr. 52, 23.12.2011)

Das Kurzwort tritt als Bestimmungswort in Zusammensetzungen wie *Occupyaktivist*, *Occupyanhänger*, *Occupycamp*, *Occupydemonstrant* auf und wird auch in Verbindung mit einem Städtenamen gebraucht, z. B. *Occupy Frankfurt*, *Occupy Hamburg*.

*Smart-TV* ist ein polysemes Lexem mit der für das Grundwort *TV* geltenden Metonymiebeziehung zwischen den beiden Lesarten: *Smart-TV* bezieht sich auf das Fernsehen, das neben dem Empfang von Fernsehprogrammen auch das Surfen im Internet und die Nutzung von Apps ermöglicht, sowie auf das entsprechende Fernsehgerät.

Den Belegen zufolge war das Smart-TV der Trend der Internationalen Funkausstellung 2011.

Die Hersteller von Flachbildfernsehern erhoffen sich von der IFA in Berlin nach einem schwierigen Halbjahr wieder neue Impulse. Neben technischen Innovationen könnte «**Smart-TV**» den Markt wieder in Schwung bringen. (dpa, 2.9.2011)

*Smart-TV*, wahrscheinlich ein Neologismus der Zehnerjahre, stellt sich neben etliche andere Entlehnungen mit dem ersten Bestandteil *smart*, die im Neologismenwörterbuch der 90er Jahre und der Nullerjahre Stichwort geworden sind: *Smartboard*, *Smartcard*, *Smartphone*, *Smartshopper*.

Abzuwarten bleibt, inwieweit sich die genannten, im Projekt „Lexikalische Innovationen“ ermittelten Wörter dauerhaft durchsetzen und wie in einigen Jahren ihr Neologismenstatus in Hinblick auf die Zehnerjahre zu bewerten ist.

Zum Abschluss nun zum angekündigten Vergleich der behandelten Lexeme mit den zehn „Wörtern des Jahres“<sup>8</sup> 2011 der GfS. Sie lauten:

*Stresstest* (Wort des Jahres)

*hebeln*

*Arabellion*

*Merkozy*

*Burnout*

*Fukushima*

*guttenbergen*

*Killersprossen*

*Ab jetzt wird geliefert!*

*Wir sind die 99%*

Das unterschiedliche Ergebnis ist zum Teil der unterschiedlichen Zielsetzung geschuldet. Auch wenn das Kriterium der kommunikativen Relevanz die gemeinsame Klammer bildet, sind für das Projekt „Lexikalische Innovationen“ die Merkmale „neu“ und „mehr oder weniger in die Allgemeinsprache eingegangen“ entscheidend und damit die Eignung, Stichwort eines (Neologismen)wörterbuches zu sein, während die „Wörter des Jahres“ diese strengen Kriterien nicht erfüllen müssen und durchaus auch älter und okkasionell sein können.

Die komplette Nichtübereinstimmung der beiden Listen ist Zufall, aber aufgrund der genannten Unterschiede einzukalkulieren: So gehören zu den „Wörtern des Jahres“ 2011 ältere Wörter (*Stresstest* und *Burnout* sind Neologismen der 90er Jahre), Eigennamen (*Fukushima*), Zitate (z. B. *Ab jetzt wird geliefert!*) und Okkasionalismen (z. B. *Killersprossen*).

Nur in einem Fall – bei *arabischer Frühling* vs. *Arabellion* – wird Bezug auf das gleiche Denotat genommen. Das Wort *Arabellion*, eine Wortkreuzung aus *arabisch* und *Rebellion*, scheint seit der Veröffentlichung – ähnlich wie seinerzeit *Wutbürger* – einen Schub bekommen und Verbreitung gefunden zu haben.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> <[www.kl/projekte/korpora/](http://www.kl/projekte/korpora/)>.
- <sup>2</sup> Bezeichnung für den 1968 niedergeschlagenen Versuch der tschechoslowakischen KP-Führung, den Sozialismus zu demokratisieren.
- <sup>3</sup> Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wird auch die (z. B. in Österreich geltende) Widerspruchslösung diskutiert, bei der von einer Zustimmung zur Organentnahme ausgegangen wird, sofern der Widerspruch nicht ausdrücklich erklärt ist. Diese Lösung gilt aber in Deutschland als zu rigide und damit als nicht durchsetzbar.
- <sup>4</sup> Das Konfix *flexi-* sorgt seit Jahren für Reihenbildung, z. B. *Flexiarbeit*, *Flexikonzept*, *Fleximodell*.
- <sup>5</sup> Inzwischen auch als *Frauenquote 2.0* bezeichnet.
- <sup>6</sup> Ein Beispiel zur Illustration:  
Das [ARD-]Magazin zitierte aus einem internen Papier der Behörde: „Je weniger Beitragsjahre ein Versicherter hat und

je geringer in dieser Zeit seine Beiträge sind, desto weniger lohnt sich **Riester**.“ (Mannheimer Morgen, 11.1.2008)

- <sup>7</sup> Bei der Bestimmungswort dieser Zusammensetzung handelt es sich um ein englisches Verb (*to occupy* 'besetzen').
- <sup>8</sup> <[www.gfds.de/aktionen/wort-des-jahres/](http://www.gfds.de/aktionen/wort-des-jahres/)>

## Literatur

- Herberg, Dieter / Kinne, Michael / Steffens, Doris (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi. Berlin/New York: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11)
- Bär, Jochen (2000): Wörter des Jahres 1999. In: Der Sprachdienst 1/2000, S. 1–20.
- Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.